

Stichwortzettel der Schüler für die Führung

Schillers Werkstatt – Stückwerk und Verdichtung

Buchausgaben: Die Räuber

Erstausgabe 1781, gedruckt auf eigene Kosten bei Metzler in Stuttgart

Titelkupfer: Szenenbild: Karl Moor findet seinen Vater vor dem Gefängnis in den Armen von Herrmann

Zweite Auflage 1782: Der Verleger Löffler verwendet ein anderes Titelbild, gegen den Willen Schillers, den Löwen und den Schriftzug "in Tyrannos"

Die politische Aussage, die Radikalität der Gesellschaftskritik, soll unterstrichen werden

Auflage von 1799: Verändertes Titelbild: zwei kämpfende Löwen, Schriftzug: "in Tyrannos"

„Die Braut in Trauer“ – Entwürfe zu einer Fortsetzung der „Räuber“ (1799)

Aus verschiedenen Notizen geht hervor, dass Schiller eine Fortsetzung seines Dramas „Die Räuber“ geplant hatte.

(Wie stellt Schiller sich das vor? Auferstehung eines Helden?)

„Karl Moor hält den Himmel für versöhnt.“

„Die Vermählung seiner Tochter mit dem Grafen Dissentis ist jetzt seine wichtigste Angelegenheit.“

„Einige Jahre, die zwischen seiner alten Lebensart und seiner jetzigen verfließen, eine heitre Gegenwart, die Macht der Schönheit und Liebe haben den Frieden in sein Herz gerufen.“

„Alles liebt ihn im Hause des Grafen, nur der Sohn des Grafen...“(Hier bricht der Text ab).

Schillers Schachfiguren

Schiller spielt mit seinen Charakteren auf einem selbst gebauten gedanklichen Feld. Zug um Zug geschieht, er weiß vorher nicht, wie der nächste Schritt aussehen wird, wählt seine Züge jedoch mit Bedacht.

Schillers Arbeitsweise:

Schiller wird in seiner Arbeitsweise mit Michelangelo verglichen: saubere, präzise, sorgsame Erarbeitung des dramatischen Stoffes.

Er arbeitet emotional: "Wenn er dichtete, brachte er seine Gedanken unter Stampfen, Schnauben und Brausen zu Papier." Schiller schreibt mit Gefühl, er verarbeitet das kontemporäre Geschehen, er fügt Stück für Stück in präzisen Kleinstarbeit Sätze zu einem Gesamtwerk zusammen.

Am lockeren Zügel: Kritzeleien des Vierzehnjährigen (1773)

Auf die Rückseite eines Gedichts „An die Sonne“ zeichnet Schiller „Rössel“, während er nichts zu tun hat – oder sucht er nach Inspiration für neue Ideen? Pferde sind anmutig, aber als Fortbewegungsmittel auch alltäglich, symbolisieren Freiheitsdrang. Pferd ist auch eine Schachfigur (2. Schillers Schachfiguren)

Schillers Leben. Spur und Entwurf

Erläuterung der Lebensdaten und -stationen an der Wand

1773 Stuttgart – Eintritt in die Hohe Karlsschule, 1783 Mannheim – Verpflichtung als Theaterdichter, 1785 Leipzig und Dresden – Schiller als Gast bei Christian Gottfried Körner, 1787 Weimar – Begegnung mit Goethe, 1789 Jena – Geschichtsprofessor in Jena, 1793 Stuttgart – Reise in die Heimat, 1802 – Weimar Einzug in das Haus an der Esplanade, 1805 Weimar – Schillers Tod

Ausgewählte Exponate

Stuttgart 1773 – Schillers Stundenplan

Schiller wurde in folgenden Fächern unterrichtet: Zeichnen, Anatomie, Präparation, Zoologie, Englisch, Französisch, Geschichte, Chirurgie, Chemie, Botanik, Religion, Fechten und Tänzen

Stuttgart 1774 – Aus Schillers Zeugnis:

Gaben sind mittelmäßig

Aufführung gleichgültig

Fleiß seinen Kräften angemessen

Geschicklichkeit in dem Recht der Natur, der Reichshistorie, den römischen Altertümern sind alle gleich mittelmäßig-

Stuttgart 1780 - Schillers Dissertationen

Themen:

Über den großen Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen

Über die Unterscheidung von entzündungsartigen Fiebern und Faulfiebern

Versuch über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen

(mit einer Anspielung auf die Räuber: Franz: „Und Krankheit verstöret das Gehirn und brüetet tolle und wunderliche Träume aus.“)

Mannheim 1782 - Brief an die Eltern

Nach seiner Flucht schreibt Schiller seinen Eltern auf der Solitude einen Brief, in dem er sich verabschiedet und bedankt. Er bittet die Eltern, sich nach Bretten aufzumachen, wo sie sich im Posthaus treffen könnten, bevor er „auf immer weggehe“.

Schillers Horizont. Bücher und Bilder

F wie Freiheit

- Freiheit als wichtiger philosophischer Begriff
- bedeutet die Möglichkeit, zwischen mehreren Alternativen auszuwählen und zu handeln
- Bezug zu Immanuel Kant
- im 18. Jh. prägen Feudalismus, Geschlechtergrenzen und die Standesgesellschaft die Freiheit, sie ist nur bedingt vorhanden. Dies erfährt Schiller hautnah, als er Schubart, der auf dem Hohenasperg in Haft sitzt, besucht
- Freiheit wird ein wichtiges Thema in Schillers Schriften, da man hier Handlungsmöglichkeiten und Spielräume erkennen und erproben kann.
- Schiller ist inspiriert durch Christian Friedrich Daniel Schubart, Johann Wolfgang Goethe, Johann Jacob Moser, Friedrich Freiherr von der Trenk, Christian Garve und Gottlieb Hufeland
- Bezug zu Goethe, Götz von Berlichingen, der bedingungslos für seine Freiheit kämpft.

G wie Goethe

Goethe war Vorbild für den zehn Jahre jüngeren Schiller. Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ machten Goethe in jungen Jahren über Nacht berühmt. Dieser Briefroman gehörte zu Schillers Lieblingsbüchern. In der Vitrine wird ein Exemplar des Romans aus Schillers Bibliothek gezeigt, in dem die Lieblingspassagen Schillers unterstrichen sind.

H wie Historie

- Historie ist alles, was im Hinblick auf die Menschheit geschehen ist.
- Besondere Rolle spielen für Schiller wichtige Persönlichkeiten der Geschichte.
- weniger Alltagsgeschichte
- Schiller recherchierte gründlich für seine historische Dramen (z.B. Maria Stuart, Wilhelm Tell)

Beispiele für Geschichtsbücher aus Schillers Bücherschrank:

Marie Jean Antoine de Condorcet, Fortschritt des menschlichen Geistes

William Robertson, Geschichte von Schottland

W wie Wahnsinn

- Indiz oder Ersatz für Genialität, Ekstase, Enthusiasmus
- Oft ausgelöst durch besondere Ereignisse
- Für Schillers Vorbild Shakespeare eine zentrale Ursache und Folge einer dramatischen Entwicklung
- Oft unklar: Ist Wahnsinn durch ein Unglück ausgelöst oder das Unglück durch Wahnsinn entstanden?
- Bezug zu Franz Moor
- Hinweis auf das ausgestellte Werk: William Shakespeare, Theatralische Werke

X wie Xenie

Xenie, wörtlich Gastgeschenk, literarische Form von dem römischen Dichter Martial begründet. Diese Form wird von Schiller und Goethe aufgegriffen. Xenien gehören zu den kleinsten literarischen Gattungen. Sie sind satirisch-polemisch geprägt und diente oft dazu, zeitgenössische Konkurrenten aufs Korn zu nehmen. Verfasst waren die zweizeiligen Verse in Distichen, einem antiken Versmaß.

Schillers Bilder

Überblick:

Die Bilder sind zeitlich nach ihrer Entstehung geordnet, anfangs eher kleinformig, die aber vermutlich eher den wahren Schiller zeigen, etwas kräftiger, ohne Dichterblick.

Die späteren Gemälde zeigen ihn idealisiert, groß, in Denkerpose, in Szene gesetzt mit Buch und Feder, auch mit Homer, dem Urvater der Dichter. Prägend ist das Gemälde von Ludovike Simanowitz, das immer wieder als Vorbild herangezogen wird.

Häufig werden die Farben rot und weiß verwendet, typisch ist auch der „Schillerkragen“. Auffällig ist, dass Schillers Physiognomie sehr verschieden dargestellt ist (Ist er es überhaupt immer?). Einige Gemälde wurden erst später als Schillerbilder gedeutet.

Größere Porträtähnlichkeit haben spontane Skizzen von Besuchern oder die Totenmaske bzw. die Zeichnung Schillers unmittelbar nach seinem Tode.

Beispiele:

Schiller als Karlsschüler, Schattenriss um 1774: Eines der frühesten Porträts von Schiller mit Zopf und Uniformkragen bis zum Kinn.

Jugendbild um 1780, Schiller, der Dichter der Räuber (Jakob Friedrich Weckherlin?). Das stark übermalte Bild wurde erst im Nachhinein als Schillerporträt gedeutet.

Schiller mit offenem Haar, in nachdenklicher Pose, Gemälde von Anton Graff (1786)

Schiller im Tod, Kreidezeichnung von F.Jagemann (1805)

Schillers Totenmaske (1805)

Schillers Kleider. Haus und Hülle

Durch Schillers Kleider ist sein Lebensstil erkennbar.

- bunte Kleider
- modebewusst
- vielleicht etwas eitel (Hut, Parfüm)

Er hat auf seinen Körper und sein Erscheinen geachtet.

Er benutzt Löffel und Zahnstocher, ist ein Mensch wie du und ich.

Zitat: „Schönheit sei Freiheit in der Erscheinung.“

Schillers Ringe

Ring mit zotteligem Waldgeist im Gefolge des Dionysos (Gott des Weines, der Orgie, des Rausches). Schiller trug ihn auf seiner Flucht aus Stuttgart in der Nacht vom 22. auf den 23. September 1781.

Auch die anderen Ringe stehen immer für verschiedene Situationen (Programm-Ringe)

Weisheit

Glaube, Liebe, Hoffnung

Naturgesetz

Dichtung

Schillers Haarlocke

Seit dem 18. Jahrhundert war es üblich, Haarlocken als Souvenir zu verschenken.

Schillers Strümpfe

- Seidene Strümpfe mit um 1800 hochmodischen Längsstreifen
- Schiller hatte ein Gespür für Mode
- Extravaganz als Zeichen persönlicher Freiheit

Schillers Hut

- lederner Hut mit herunterklappbaren Seiten gegen Wind und Regen
- Schiller soll ihn sogar als Karlsschüler getragen haben.

Tee- und Mokokannen

Schiller bekam diese Kannen als Anerkennung für die drei Dramen Wallenstein. Sie wurden ihm von der Herzogin von Weimar 1802 überreicht.

Wallenstein war General im Dreißigjährigen Krieg und hatte sich als Historiker mit ihm befasst.